

Wo die Gewalt aus der Sprachlosigkeit entsteht

Übergriffe unter Schülern: Experten sehen die Taten von Hildesheim oder Hannover als extreme Ausreißer. Schulen sollen soziale Kompetenzen vermitteln.

VON UNSEREM MITARBEITER
OLAF LINDENAU

AACHEN. Die Vorfälle sind noch bestens im Gedächtnis. In Hildesheim wird ein Schüler von seiner ganzen Klasse über ein halbes Jahr brutal misshandelt. Ein ähnlicher Fall wird aus Hannover berichtet, wo vier 17-Jährige einen 16-jährigen Schüler monatelang quälten. Auch in Coburg und Prüm kommt es zu massiven Übergriffen unter Schülern. Dass diese Fälle von Gewalt auch vor unserer Haustüre stattfinden, belegt eine Messerstecherei unter Schülern in Aachen Anfang Februar.

Aber: Ist Gewalt ein Alltagsproblem an den Schulen? Sind unsere Schüler gewalttätiger als früher? Und wie geht die Schule mit dem Thema Gewalt um?

Gewalttätige Auseinandersetzungen unter Schülern hat es immer schon gegeben. „Man kann inzwischen aber feststellen, dass sich die Qualität von Gewalt verändert hat“, erklärt Heilpädagogie Siegfried Schölzel, der seit 25 Jahren mit verhaltensauffälligen Jugendlichen zusammenarbeitet. Die Form der verbalen Gewalt, das Provokieren mit immer aggressiver werdenden Reizwörtern, habe in erheblichem Maße zugenommen. Das gleiche gelte auch für die subtilere Ausprägung des Mob-

bings, das zu dramatischen seelischen Verletzungen führen könne. Vor allem Jugendliche mit einem geringen Selbstwertgefühl werden häufig Opfer von Gewalt.

Dies ist aber ein gesellschaftliches und kein schulisches Problem. Die Ursachen für Gewalt sind vielfältig. Neben einem allgemeinen Werteverfall und einem Autoritätsverlust wird es nach Expertenmeinung auch in den Familien versäumt, den Kindern klare Regeln und Grenzen mit auf den Lebensweg zu geben. „Zahlreiche

„Da Kommunikation nicht gepflegt wird, wird diese auch nicht als Lösungsmittel bei Konflikten erkannt.“

RENATE VAN DEN BOOM, LEITERIN
DER HAUPTSCHULE BURTSCHIED

Eltern sind erziehungerschöpft“, erklärt Renate van den Boom, Leiterin der Gemeinschaftshauptschule Burtscheid. Gewalt ist durch Fernsehen und Videospiele alltäglich präsent. „Viele unserer Schüler haben ein eigenes Fernsehgerät oder verbringen sehr viel Zeit am Computer“, erklärt Norbert Steffens, Schulleiter der Pestalozzi-Gemeinschaftshauptschule in Alsdorf. Gewalt werde dabei als probates Mittel zur Konfliktlösung suggeriert. Van den Boom sieht ebenfalls in dem passiven Verhalten vor Matscheibe oder Computer ein weiteres Problem. „Da

Kommunikation nicht gepflegt wird, wird diese auch nicht als Lösungsmittel bei Konflikten erkannt.“ Gewalt entstehe mithin aus einer Art der Sprachlosigkeit.

Aufgabe der Schule ist daher schon lange nicht mehr, den Schülern nur reines Fachwissen zu vermitteln. Ein Schwerpunkt der Arbeit an Schulen liegt darin, die sozialen Kompetenzen der Schüler zu fördern. Im Umgang mit Konflikten und bei der Methodik zur Gewaltprävention gibt es unterschiedliche Ansätze.

Jürgen Bartholomy, Leiter des Berufskollegs für Gestaltung und Technik an der Neuköllner Straße in Aachen, setzt auf eine Segmentierung. „Durch die bauliche Aufteilung in unterschiedliche Fachbereiche innerhalb des Gebäudes werden Teilheimaten für unsere Schüler geschaffen.“ Die dadurch erzeugte Nähe gebe eine Orientierungshilfe und schaffe eine gewisse „Beißhemmung.“ Dem Religionsunterricht komme an der mit 36 unterschiedlichen Nationalitäten sehr heterogenen Schule zudem eine wichtige Funktion zu. In offenen Gesprächskreisen würden die Probleme der Schüler erörtert. Die betreffenden Lehrer fungierten als Ansprechpartner bei Problemen der Schüler. Seit nunmehr zwei Jahren haben die Schüler die Möglichkeit, eine eigens eingerichtete Konfliktberatungsstelle aufzusuchen.

An der Gesamtschule in Aachen-Brand existiert das System der „kleinen in der großen Schule“. Drei Klassen bilden jeweils ein Team, in dem sich die beteiligten Lehrer regelmäßig durch Besprechungen einen Überblick über die pädagogische Arbeit und eventuelle Probleme verschaffen. Anstehende Konflikte zwischen Schülern einer Klasse werden in den Orientierungsstunden mit den Klassenlehrern besprochen. Dabei stehen den Schülern jeweils zwei – ein weiblicher und ein männlicher – Lehrer zur Verfügung. „Das baut Berührungsängste ab“, erklärt der Schulleiter Walter Kröner. Die Lehrer wissen aus diesen Gesprächen dann sehr genau, was die Schüler beschäftigt und können streitschlichtend eingreifen. Daneben sei – wie an vielen anderen Schulen – auch eine Streitschlichtungsstelle eingerichtet worden.



Verbale Gewalt schlägt schnell in physische Gewalt um: Und mit dem Schubser beginnt nicht selten die deftige Schlägerei. Foto: dpa

Konflikte wahrnehmen und lösen

Die Mediatoren sind keine Richter. Aber sie helfen Schülern und Lehrern.

Mit so genannten Mediationsprogrammen befassen sich Alfons Döhler und Andrea Winkler vom Aachener Bildungswerk. Beide sind seit acht Jahren im Bereich Gewaltprävention tätig und haben bereits mit rund 70 Schulen zusammengearbeitet. Von ihnen werden sowohl Schüler als auch Lehrer dazu ausgebildet, Konflikte wahrzunehmen und zu lösen. Winkler erläutert das Modell der Mediation: „Hierbei handelt es sich um den Versuch, Konflikte in der Schule konstruktiv zu lösen. Neutrale Streitschlichter unterstützen ihre streitenden Mitschüler, eine gemeinsame Lösung zu finden. Insbesondere fällt der Mediator keinen Richterspruch.“ Und weiter: „Die Konfliktparteien erarbeiten in einem vorgegebenen Verfahren selber eine Lösung, an deren Ende eine Vereinbarung

steht, mit der beide gut leben können. Durch die eigenverantwortliche Arbeit der Schüler werden zudem die Lehrer entlastet.“ Die Erfahrungen mit Streitschlichtungsstellen, die von den Schülern

„Wenn ich als Lehrer weiß, was ich in Konfliktsituationen tun kann, verhalte ich mich ganz anders.“

SIEGFRIED SCHÖLZEL
HEILPÄDAGOGIE

sehr gut angenommen werden, seien überaus positiv.

Heilpädagogie Siegfried Schölzel ist in den Bereichen Intervention und Deeskalation quasi als „Feuerwehrmann“ aktiv. „Energetische“ Minderheiten in einer Klasse

schaffen es immer wieder, den Unterricht massiv zu stören oder unmöglich zu machen. Dies stelle auch eine Form von Gewalt dar. „Wenn ich als Lehrer weiß, was ich in Konfliktsituationen tun kann, verhalte ich mich ganz anders“, erklärt er. Mit speziellen Programmen hilft er Lehrern, ihre Durchsetzungs Kompetenzen zu stärken. Allein schon die Körpersprache des Lehrers – etwa bei einer Schulhofschlägerei – sei wichtig. Zudem müsse sich ein Lehrer in einer solchen Situation bei seinen Kollegen Hilfe holen können. Hierzu sei eine Vernetzung der Lehrer notwendig, damit ein Signal der pädagogischen Geschlossenheit gezeigt werden könne. „Was die Lehrer leisten, ist pädagogische Knochenarbeit“, wehrt sich der 48-Jährige gegen pauschale Kritik an Pädagogen.

Seit dem Schuljahr 2003/2004 arbeitet in den Hauptschulen Pestalozzistraße und Malmedyer Straße je ein Sozialarbeiter als zusätzlicher, neutraler Ansprechpartner für die Schüler. Der Bedarf an Beratung bei Schülern – und Eltern – ist groß, die Schwellenangst gering. „Als Schulsozialarbeiter verberge ich keine Noten, so dass die Schüler viel unbefangener mit mir reden können als mit einem Lehrer“, sagt Kay Winther, Schulsozialarbeiter an der GHS Burtscheid. Dadurch fassten die Schüler sehr schnell Vertrauen.

Die Arbeit der Sozialarbeiter wird von den Schulleitern unisono sehr hoch eingeschätzt. Die jeweiligen Stellen sind zunächst nur auf drei Jahre befristet. Danach muss sich die Schule entscheiden, ob sie die Stelle des Sozialarbeiters auf Kosten einer Lehrerstelle erhalten will.



Sind seit Jahren auf dem Gebiet der Gewaltprävention und -intervention aktiv: Die Sozialpädagogin Andrea Winkler und Alfons Döhler sowie der Heilpädagoge Siegfried Schölzel (von links). Foto: Olaf Lindenau



Gewalt an Schulen unter Jugendlichen: Die massive körperliche Gewalt, wie sie nach Vorfällen in Hildesheim oder Hannover die Schlagzeilen bestimmte, ist nach Ansicht von Experten eher die Ausnahme. Foto: dpa

LONDON

STANSTED

Tägliche Flüge!

ab € 24⁹⁹

einfacher Flug

NUR RYANAIR HAT DIE GÜNSTIGSTEN TARIFE!



WWW.RYANAIR.COM

Buchbar bis 26.02.04. Reisen vom 11.03.04 bis 27.05.04 (Ausgeschlossen sind Reisen vom 01.-19.04.04). Angebot vorbehaltlich Verfügbarkeit und besonderer Bedingungen. Die Kreditkartengebühr beträgt €2.50 pro Passagier pro einfachem Flug. Abflug ab Eindhoven.

Direkte Zugverbindung zu London Liverpool Station in nur 40 Minuten!